Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

293 (14.12.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 293
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
14. Dezember 1932

Die Preußenfrage

Ein vergeblicher Fühler Görings

Der akute Anlaß des Rücktritts des Herrn Strasser von seinen Parteiämtern war, so schreibt die „Frankf. Zeitung", die Differenz innerhalb der NSDAP. in bezug auf die Behandlung der preußischen Frage. Diese preußische Frage bildet den Schlüssel zur Reichspolitik. Der Reichspräsident und die Reichsregierung sind sich darüber einig, daß der Dualismus im Verhältnis Preußens zum Reich auf keinen Fall wiederkommen dürfe. Sie sind sich ebenso darüber einig, daß die kommissarische Regierung nur dann würde aufgehoben werden können, wenn zwischen der Mehrheit des Preußischen Landtages und der Reichsgewalt eine Lösung vereinbart werden könne, bei der der Dualismus vermieden wird. Dies wiederum ist nur dann möglich, wenn sich die Mehrheitsparteien des Landtages (also die Nationalsozialisten und das Zentrum) auf einen neuen Ministerpräsidenten einigten, der auch der Reichsregierung genehm ist und den Herrn von Schleicher in sein Kabinett aufnähme, und zwar wie gesagt, entsprechend dem hohen preußischen Amt höchstwahrscheinlich als Vizekanzler.

Das Zentrum, das in allen Dingen zur Zeit mit der Reichsregierung konform geht, war bereit, Gregor Strasser unter den genannten Voraussetzungen zum Ministerpräsidenten zu wählen, und Herr von Schleicher würde Strasser als Vizekanzler akzeptiert haben. Der Plan scheiterte an Herrn Hitler, der sich dabei besonders auf die Meinung der Herren Göring und Göbbels stützte. Herr Hitler lehnte den Plan ab wegen der damit verbundenen Konsequenzen in bezug auf die nationalsozialistische Politik im Reichstag. Die Hitlersche These ist bekanntlich: alles oder nichts, und zwar das Kanzleramt für seine eigene Person. Herr Hitler verhinderte Herrn Strasser, jenen Plan weiter zu verfolgen, indem er sein formelles Veto einlegte und indem der Reichstagspräsident Göring an Stelle Strassers als Kandidat für den preußischen Ministerpräsidenten aufgestellt wurde. Es kam schon vor dem Strasserschen Brief zu Besprechungen mit der Zentrumspartei, bei denen sich, wie wir damals sagten, das Zentrum nicht bereitgefunden hatte, seine Stimme ebenso Herrn Göring zu geben, wie es sie Herrn Strasser gegeben haben würde. Der Widerstand gegen Göring ging aber nicht bloß vom Zentrum, sondern auch von Herrn von Schleicher aus, weil dieser natürlich nicht bereit sein konnte, seinen eigenen Plan aufzugeben und dafür den Plan des Herrn Hitler durchzuführen, der automatisch in der Kanzlerschaft Hitlers gipfeln mußte.

In dieser verfahrenen Situation zog Strasser einen energischen Schlußstrich, indem er seinen Absagebrief an Herrn Hitler schrieb. Bis zur Stunde hat Herr Hitler noch um keinen Zentimeter nachgegeben. Die nationalsozialistische Propagandazentrale tut vielmehr so, als sei er auf schärfsten Kampf eingestellt: Herr Hitler prophezeit eine „offene Feldschlacht" für den Monat März, die er im Wahlkampf zu gewinnen hofft. Dies ist indessen nur die Situation, die sich von außen gesehen ergibt. Es entspricht durchaus der gegenwärtigen Hitlerschen Kampftaktik (ein Kampf, der sich gleichzeitig gegen Herrn Schleicher und gegen Hitlers bisherigen Hauptmitarbeiter Strasser richtet), wenn er trotz der glatten Zurückweisung, die zu erwarten war, den Reichstagspräsidenten Göring sowie Herrn Kerrl ermächtigte, den Reichspräsidenten um einen Empfang zu bitten, der in Gegenwart des Reichskanzlers von Schleicher stattfand. Diese Aussprache ist ebenso wie ein vorausgegangenes Gespräch zwischen Herrn von Schleicher und diesen beiden nationalsozialistischen Wortführern in bezug auf die Wünsche, die Herr Göring vorbrachte, durchaus negativ verlaufen. Sowohl Herr von Schleicher wie der Reichspräsident selbst mußten Herrn Göring natürlich mitteilen, daß sein Wunsch, zum preußischen Ministerpräsidenten gewählt zu werden, unmöglich erfüllt werden kann. Nicht bloß etwa deshalb, weil das Zentrum nicht für Herrn Göring stimmen würde, sondern weil im Falle einer solchen Wahl und angesichts der Hitlerschen Feindschaft gegen die Regierung von Schleicher der Dualismus zwischen Preußen und Reich wieder aufleben müßte. Hiermit aber, so dürfte der Reichspräsident mit allem Nachdruck betont haben, würde Herr von Hindenburg sich in keinem Falle einverstanden erklären. Offenbar wäre es die augenblickliche Absicht der Nationalsozialisten gewesen, mit Hilfe des Zentrums Herrn Göring zum Ministerpräsidenten wählen zu lassen und dann beim Staatsgerichtshof die Aufhebung des Reichskommissariats durchzusetzen. Dieser Plan ist endgültig gescheitert: am Zentrum ebenso wie bei der Reichsspitze.

Die Rundfunk-Rede des Kanzlers

Berlin, 13. Dez. Das Reichskabinett wird am Mittwoch zusammentreten, um sich vornehmlich mit der Winterhilfe und einigen anderen im Augenblick aktuellen Angelegenheiten zu beschäftigen. Dazu gehört die Aufhebung des Antiterrorgesetzes und der Ausnahmebestimmungen für die Presse. Die Aufhebung wird auf dem Notverordnungswege erfolgen. Reichskanzler von Schleicher wird in seiner **Rundfunkrede** am Donnerstag um 7.30 Uhr von diesem Kabinettsbeschluß Mitteilung machen, wird aber hinzusetzen, daß die Antiterrorverordnung mit den Sondergerichten nur als vorübergehende Maßnahme gedacht war und daß er die innerpolitische Beruhigung für so weit fortgeschritten hält, um die Aufhebung wagen zu können. Sollte er sich jedoch in seinen Erwartungen täuschen, dann werde er unverzüglich mit neuen scharfen Maßnahmen in die Erscheinung treten. In der Donnerstag-Rede wird auch die Arbeitsbeschaffung und die Winternothilfe eine besondere Rolle spielen. Ueber die Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsplanes schweigen sich die amtlichen Stellen noch aus. Es sieht aber nicht so aus, als ob der Kommissar für die Arbeitsbeschaffung mit einer Fülle von Vollmachten ausgestattet sein wird. Seine Selbständigkeit dürfte stark eingedämmt werden. Jedenfalls soll er nur Anregungen geben, nicht aber Entscheidungen treffen können

* * *

Auch Warmbold und Schwerin-Krosigk sprechen am Donnerstag.

T.U. **Berlin,** 13. Dez. Am Donnerstag tritt in Berlin der Hauptvorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einer Sitzung zusammen, in der nach den Ausführungen des Vorsitzenden Krupp von Bohlen und Halbach auch die Reichsminister Warmbold und Graf Schwerin-Krosigk sprechen werden.

Vorbesprechung zwischen Kanzler und Reichsrat

Berlin, 13. Dez. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. hört, empfing Reichskanzler von Schleicher den geschäftsführenden **Ausschuß des Reichsrates** zu einer ersten Fühlungnahme zwischen der neuen Reichsregierung und dem Reichsrat. Der geschäftsführende Ausschuß des Reichsrates ist ein kleines Gremium, das gewissermaßen die Vorstandsgeschäfte des Reichsrates erfüllt und dem je ein Vertreter Preußen, Bayerns, Württembergs, sowie der kleineren Länder, zur Zeit Exzellenz Boden, angehören. Bei dem Empfang handelte es sich um eine übliche erste Vorstellung bei der neuen Reichsregierung. Namens des Reichsrates brachte dabei der Stimmführer Preußens, Ministerialdirektor Dr. Brecht die Wünsche und Ansichten des Reichsrates zum Ausdruck, insbesondere, soweit es sich um grundsätzliche Fragen des Verhältnisses von Reichsregierung zu Reichsrat bzw. Ländern handelt.

Neue britische Note an Amerika

London, 13. Dez. (Reuter.) Die neue britische Note an die Regierung der Vereinigten Staaten wurde durch den britischen Botschafter in Washington, Sir Ronald Lindsay, überreicht. In ihr wird erklärt, daß die Zahlungen am 15. Dezember geleistet werden. Die Note sagt, die britische Regierung wünsche die Tatsache zu unterstreichen, daß der Zweck ihrer letzten Note darin bestanden habe, die Stellung Großbritanniens in der Frage der Schuldenzahlung vom 15. Dezember ganz klarzustellen. Weiterhin sei ihr Zweck gewesen die näheren Zahlungsmodalitäten zu erklären. Natürlich sei nicht beabsichtigt, durch diese Note Fragen anzuschneiden, die mit der verfassungsmäßigen Stellung der amerikanischen Regierung zusammenhingen. Die britische Note dürfe daher nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß sie die eigene Stellung der britischen Regierung interpretieren wollte, die nach reiflicher Prüfung sich bereit gefunden habe, die Zahlung am 15. Dezember im Sinne der in der Note vom 11. Dezember dargelegten Erwägungen zu leisten. Die britische Regierung müsse sich das Recht vorbehalten, auf diese Ueberlegungen zurückzukommen, sobald eine Prüfung des gesamten Fragenkomplexes vorgenommen worden sei, deren Ergebnis auch die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten gefunden habe. Die britische Regierung wünsche zu unterstreichen, daß nunmehr die wichtigste Aufgabe sei, unverzüglich mit der Ueberprüfung der Schuldenfrage zu beginnen.

Unterhausaussprache über die Schuldenfrage

England für ein getrenntes Abkommen mit Amerika?

T.U. **London,** 13. Dez. Im Unterhaus fragte Churchill, ob England seine Zahlungen an Amerika leisten wolle, ohne seine Schuldner gleichzeitig heranzuziehen und damit den französischen und italienischen Zahlungen an Amerika eine Vorzugsbehandlung gegenüber den Zahlungen zu gewährleisten, die an England fällig seien. Schatzkanzler Chamberlain verwies in seiner Antwort zunächst auf einen Brief, den er am 8. Juli 1932 an den französischen Finanzminister in Lausanne geschrieben hatte, daß sich die englische Regierung freuen würde, wenn sie die Kriegsschulden allgemein streichen könne, sie sich aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht auf irgend welche Verpflichtungen zu einer Abänderung der Schuldenabkommen festlegen könnte. Es sei indessen vereinbart worden, daß die Jahresschulden gestundet werden sollten, bis das Lausanner Abkommen in Kraft ist oder bis entschieden ist, daß es nicht ratifiziert werden soll. Die englische Regierung wünsche ernstlich, daß eine Nachprüfung der gesamten Kriegsschuldenfrage in ihren Beziehungen zur Wiedererholung der Welt, wozu die amerikanische Regierung ihre Zustimmung gegeben habe, eine Regelung bringen möchte, die eine Ratifizierung des Lausanner Abkommens ermögliche. In der Zwischenzeit erachte es die englische Regierung von allergrößter Wichtigkeit, daß im gegenwärtigen Augenblick keine Entscheidung im Sinne einer Nichtratifizierung des Lausaner Abkommens getroffen werden solle unter der Annahme, daß die anderen Staaten dieselbe Auffassung haben würden und Reparations- und Kriegsschulden zahlen wollten. Aber alle Rechte, die die englische Regierung gemäß dem Briefe vom 8. Juli habe, blieben unverändert vorbehalten.

Auf eine weitere Frage sagte Chamberlain, daß er es nicht für unvereinbar mit der amerikanischen Entscheidung erachte, Kriegsschulden und das Lausanner Abkommen zusammen zu erwägen. Nach seiner Ansicht sei dies eine notwendige Voraussetzung für eine allgemeine Erörterung. Auf die Frage, ob England noch einer gemeinsamen europäischen Front gegenüber Amerika verpflichtet sei, antwortete Chamberlain, daß dies nicht der Fall sei. England beabsichtige, ein getrenntes Abkommen mit den Vereinigten Staaten abzuschließen.

Zum Anschlag auf den früheren Kaiser

Weitere Meldungen besagen:

Es ist bisher **noch nicht aufgeklärt,** ob es sich bei dem vermutlichen Anschlag auf den ehemaligen deutschen Kaiser um ein planmäßig vorbereitetes Attentat oder um die Tat eines Unzurechnungsfähigen handelt oder ob man es mit einem bloßen Einbruchsversuch zu tun hat, bei dem sich der Täter bewaffnete, um einer Festnahme gewaltsamen Widerstand entgegensetzen zu können. Allerdings spricht der Umstand, daß der unbekannte Eindringling **sich schon vor mehreren Tagen in Doorn aufgehalten hat** in der offenbaren Absicht die örtlichen Verhältnisse genau kennenzulernen und eine günstige Gelegenheit zur Durchführung seines Vorhabens auszukundschaften, mehr für eine planmäßige Vorbereitung. Bedenklich mutet auch an, daß der Eindringling **bis in ein Turmzimmer gelangte, das sich ganz in der Nähe des Arbeitszimmers des ehemaligen Kaisers befindet,** ehe er entdeckt und festgenommen werden konnte. Da Doorn verhältnismäßig klein ist und nur den Charakter eines Dorfes hat besitzt der Ort kein eigenes Gefängnis, so daß der Verhaftete noch im Gemeindehaus zubringen muß. Die genaue Untersuchung des bisher noch ungeklärten Vorfalles hat am Dienstag früh begonnen.

Der Zwischenfall im Hause Doorn wird mit einem anderen **merkwürdigen Vorfall** in Zusammenhang gebracht **der sich bereits am Sonntag ereignete.** Als am Sonntag ein Kraftwagen durch das Außentor der Besitzung des früheren Kaisers, an dem sich stets zwei holländische Landjäger aufzuhalten pflegen, hindurchfuhr gelang es einem fremden Mann hinter dem Automobil unbemerkt **durch das Tor zu schlüpfen und so in den dahinter liegenden Park zu gelangen.** Er konnte auf diese Weise bis in die Vorhalle des Schlosses vordringen. Dort wurde er jedoch angehalten. Er erklärte darauf daß er den ehemaligen deutschen Kaiser sprechen müsse. Da man ihn aber für einen Geisteskranken ansah, wurde er der Polizei übergeben. Als diese jedoch den Häftling, der deutsch sprach und augenscheinlich ein deutscher Staatsangehöriger war nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß setzte erklärte er, daß er bald wieder zurückkehren werde. Diese Ankündigung die man anfangs nicht allzu ernst aufnahm, ist wahrscheinlich von dem Manne jetzt verwirklicht worden.

Der Eindringling in Doorn

Doorn, 13. Dez. Der im Hause Doorn festgenommene Eindringling hat der Polizei mitgeteilt, daß er Feder heiße und aus Dormagen (Rheinprovinz) stamme; sein Alter hat er mit 33 Jahren angegeben. Der Mann war gut gekleidet und macht äußerlich keinen ungünstigen Eindruck. Wie zu dem Vorfall noch aus der Umgebung des ehemaligen Kaisers verlautet, soll Feder bei seinem ersten Erscheinen innerhalb der Besitzung des ehemaligen Kaisers am Sonntag erklärt haben, daß er „eine Botschaft von Hitler" überbringen wolle. Man hielt ihn jedoch nicht für zurechnungsfähig und ließ ihn durch die Polizei entfernen, die ihn nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß setzte.

Wahrscheinlich ein Geisteskranker

Die Generalverwaltung des vormals regierenden preußischen Königshauses teilt zu den in der Presse gebrachten Nachrichten über einen Vorfall im Hause Doorn folgendes mit:

„Am gestrigen Montag, den 12. Dezember, wurde von einem Bediensteten im Hause Doorn am hellen Nachmittag innerhalb des Parkes unmittelbar vor dem Hause ein fremder Mensch beobachtet. Der Diener hielt ihn an und fragte ihn, wie er in den Park gekommen sei und was er wolle. Der Eindringling sagte, er sei über die Umzäunung in den Park gekommen und wollte zu dem Kaiser. Der Diener brachte ihn auf die im Vorgebäude von Haus Doorn stationierte Wache. Dort fand man bei dem Manne, der ein Deutscher ist, einen Revolver und einen Dolch. Er erklärte, daß er sich mit dem Revolver durch Luftschüsse habe bemerkbar machen wollen, falls er den Kaiser im Park getroffen hätte. Den Dolch habe er bei sich geführt, um gegebenenfalls einen Wachhund unschädlich machen zu können. Der Mann ist in Gewahrsam genommen. Er macht einen geistig nicht normalen Eindruck.

Der Vorfall in Doorn — Der Verhaftete nach Deutschland abgeschoben

Doorn, 13. Dez. Wie zu dem Zwischenfall in Doorn noch ergänzend berichtet wird, hat der Verhaftete heute bei seiner eingehenden Vernehmung durch die holländische Landjägerei die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, einen Anschlag auf den ehemaligen Kaiser zu verüben. **Er habe dem Kaiser lediglich persönlich einen Brief überreichen wollen.** Die bei ihm vorgefundene Waffe sollte dazu dienen, sich der Wachhunde zu erwehren und sich nötigenfalls den Zugang zum Kaiser für den Fall zu erzwingen, falls die Dienerschaft ihn an seinem Vorhaben hindern sollte. Nach der Protokollierung dieser Aussage wurde der Verhaftete, der auch auf die holländischen Behörden **den Eindruck eines nicht ganz Zurechnungsfähigen machte,** bei der an der Eisenbahnlinie Arnheim—Wesel liegenden Grenzstation Zevenaar über **die holländisch-deutsche Grenze gesetzt.**

Fuecker verweigert die Aussage.

T.U. **Düsseldorf,** 13. Dez. Der Eindringling von Schloß Doorn, Fuecker, ist in das Amtsgerichtsgefängnis in Emmerich eingeliefert worden. Im Laufe des Dienstags ist mehrfach versucht worden, Fuecker zu vernehmen. Wie wir erfahren, weigert sich jedoch Fuecker strikt, irgend welche Aussagen zu machen. Am Mittwoch wird sich ein Beamter der Düsseldorfer Kriminalpolizei zur Vernehmung Fueckers nach Emmerich begeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einweihung der neuen Oderbrücke bei Neusalz. Die neue Oderbrücke bei Neusalz wurde eingeweiht. Der Oberpräsident von Niederschlesien, Graf Degenfeld, hielt die Festansprache, in der er den Brückenneubau als einen wichtigen Stein in dem Aufbauwerk des deutschen Ostens kennzeichnete.

Bertrams Flugzeug beschädigt. Als der deutsche Flieger Bertram Dienstag früh auf Java zum Weiterflug zu starten versuchte, gelang es ihm nicht, das schwer beladene Flugzeug hochzubringen. Das Flugzeug rannte in einen Graben am Ende des Flugfeldes. Das Untergestell und der Propeller zerbrachen. Bertram und sein Mechaniker blieben unverletzt.

Selbstmord eines SA.-Mannes. Die amtlichen Ermittlungen über den Tatbestand des SA.-Mannes Groll haben einwandfrei ergeben, daß es sich bei dem tot aufgefundenen SA.-Gruppenführer Groll um einen Selbstmord handelt. Ein Verbrechen liegt auch nach den von der Gauleitung der NSDAP. angestellten Nachforschungen nicht vor.

Acht Personen in einer Nacht in Chicago erschossen. In der Nacht zum Dienstag wurden insgesamt acht Personen erschossen. Man glaubt, daß dieses Vergehen der Banditen als Rache für den von Bürgermeister Cermak der Polizei gegebenen Befehl anzusehen ist, die Stadt von unerwünschten Elementen zu säubern.

Klausmann wieder daheim

Fritz Klausmann der Bordmonteur des Weltfliegers Bertram, ist jetzt wieder in die Heimat zurückgekehrt. Die beiden Flieger waren bekanntlich anderthalb Monate in Australien verschollen und wurden knapp vor dem Erschöpfungstode gerettet. Dies Bild zeigt ihn nach dem Eintreffen in Bremen (im dunklen Anzug auf dem Sofa), links neben ihm seine Braut und sein Bruder.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschaftsoptimismus

Politische Entspannung und Konjunkturaussichten

Die Genfer Einigung bestärkt in hohem Maße die optimistische Auffassung der Wirtschaft, daß nunmehr ein immer kräftiger in Erscheinung tretender Gesundungsprozeß einsetzen werde. Abgesehen von rein wirtschaftlichen Momenten, auf die wir noch eingehen werden, waren es immer wieder die dunklen Wolken am politischen Horizont, die alle Ansätze zu einer Wirtschaftsbelebung vernichteten. Jede Konjunktur, und wenn sie noch so bescheidenen Umfang hat, beruht auf Investitionen, d. h. auf Anlagen, die vom Unternehmer durchgeführt werden, um sein Geschäft auszubauen und zu erweitern, um einen neuen Geschäftszweig durchzuführen oder einen alten durch einen neuen zu ersetzen. Die Investitionstätigkeit ist jäh dadurch unterbrochen worden, daß infolge einer überspannten Expansion die Produktion erheblich größer wurde als der Absatz.

Die Betriebe konnten nicht mehr im Rahmen ihrer Kapazität ausgenutzt werden, und in demselben Augenblick, da neue Unternehmungen nicht in der Lage sind, voll zu arbeiten, ist es natürlich ausgeschlossen, daß jemand versucht, selbst einen neuen Betrieb zu eröffnen. Alles wartete vielmehr auf günstigeren Wind.

Manchmal schien es so, als wäre die Depression beendet. Aber alle Bemühungen der Wirtschaftsführer scheiterten an politischen Verwirrungen, die jede Unternehmungslust lahmlegten und dazu führten, daß die wenigen Unternehmer, die noch in der Lage gewesen waren, etwas Neues zu versuchen, zusammenbrachen. Um Investitionen zu machen, muß ein Kapitalist vor allem ermutigt werden. Er darf nicht in Sorge darüber sein, daß er an jeder Kapitalsanlage statt Geld zu verdienen nur Geld zusetzen wird. Auf diese Weise ist das Kapital seiner eigentlichen Bestimmung entkleidet worden. Es suchte keine Anlage mehr, es flüchtete vielmehr von einem Land in das andere, aufgescheucht durch die Angst vor Beschlagnahme oder vor beträchtlichen Vermögensabgaben. Besonders schwer hat Deutschland unter der Kapitalflucht gelitten; denn hier kam neben der Angst vor einem Chaos noch immer die Währungssorge hinzu. Der erste wesentliche Stützpunkt war durch das Lausanner Abkommen gegeben, das Deutschlands Schulden auf einen endlichen Betrag festsetzte, von dem man sich auch noch vorstellen kann, daß er bezahlt wird, unter der Voraussetzung, daß Deutschlands vielleicht achtmal größere Privatschulden nicht in der nächsten Zeit eingetrieben werden.

Die Beruhigung über die Festigung Deutschlands als Land, das nach kapitalistischen Grundsätzen arbeitet, hat nach dem Lausanner Abkommen dazu geführt, daß die an den ausländischen Börsen gehandelten Rentenwerte erheblich anzogen, nachdem sie einen schon fast grotesk zu nennenden Tiefstand erreicht hatten.

Aber mit dem Lausanner Abkommen allein war noch kein Licht in das Dunkel der politischen Wirrnisse gekommen. Erst die Genfer Vereinbarung zeigt, daß man sich nun allgemein darüber klar geworden ist, daß die bisherigen politischen Methoden nicht mehr weitergeführt werden können und daß jede Nation zu ihrem Recht im Interesse aller kommen muß. Die Genfer Vereinbarung bildet gleichsam den Auftakt zu einer Aera der politischen Stabilität, die, wie man hofft, von langer Dauer sein wird.

Trotz der vielen noch ungelösten Probleme ist der Welt noch kurz vor Weihnachten etwas wie ein politischer Friede geschenkt worden, den die Wirtschaft so dringend braucht, um von unten beginnend wieder aufbauen zu können. Jetzt werden sich die tatsächlich vorhandenen konjunkturgünstigen Momente stärker auswirken können. Es ist zu hoffen, daß in Verbindung mit der Weltwirtschaftskonferenz jene Grundlagen geschaffen werden, die zur Befreiung des festgefahrenen Welthandelsschiffes führen; denn allein durch eine kräftige Belebung des Welthandels kann für alle Staaten neue Arbeit geschaffen werden. Je stärker der Güteraustausch unter den Nationen ist, desto größer wird der Wohlstand.

Erst kürzlich hat das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Bericht festgestellt, daß der Schrumpfungsprozeß seinen Tiefpunkt erreicht hat. Wann und in welchem Ausmaße eine Besserung eintreten werde, das sei nicht möglich vorauszusagen, da dies nicht allein von wirtschaftlichen, sondern auch von politischen Konstellationen abhängig sei. Nachdem eine Bereinigung der politischen Atmosphäre eingetreten ist, gibt man sich allein einem verstärkten Optimismus hin. Ein natürliches Antriebsmoment der Konjunktur besteht in der großen Bedarfsstauung, die eingetreten ist. Greift nunmehr der Staat zur Vergebung von größeren Aufträgen und hilft so der Privatwirtschaft, die am Ende ihrer Kraft angelangt ist, so erscheint es durchaus möglich, daß eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage eintritt.

Stalins Parteireinigung

Schreckenszeit für russische Kommunisten

Die Kommunisten Rußlands stehen vor einer aufregenden, nervenzermürbenden Zeit: das Zentral-Komitee der Partei hat eine Generalreinigung ihres gesamten Bestandes angekündigt. Parteisäuberung, auf russisch: Tschistka, ist eine überaus peinliche und gefährliche Angelegenheit. Die besonderen Kontrollkommissionen unter Führung der gefürchteten Zentralkommission, der ZKK., unterwirft sämtliche Parteimitglieder einer sehr strengen, mitunter vielmaligen Vernehmung, um nachzuprüfen, ob der betreffende Parteiangehörige der hohen Ehre würdig ist, Parteiangehöriger zu sein. Er wird in ideologischer und moralischer Hinsicht, auf Herz und Nieren geprüft. Seine Tätigkeit, seine Lebensführung, seine Arbeitserfolge werden genauestens untersucht, und wehe ihm, wenn die Untersuchung nicht zu seinen Gunsten ausfällt!

Das Geringste, was so ein „Durchgefallener" erwarten kann, ist eine öffentliche Warnung, verbunden mit genauen Anweisungen darüber, wie sich der Betreffende bessern muß und kann. Eine solche Warnung wird oft zeitlich befristet. Der Gewarnte wird zum Mann allgemeinen Mißtrauens. Er schwebt ständig in Gefahr, jeden Augenblick in die Tiefe gestürzt zu werden.

Die nächstfolgende Maßregelungsstufe ist eine Zurückversetzung in den Zustand eines Kandidaten der Partei. Um nämlich in die Partei überhaupt aufgenommen zu werden, muß man zunächst die Prüfung als Kandidat durchmachen. Die Prüfungszeit dauert gewöhnlich zwei Jahre. Nur besondere Verdienste ermöglichen es, diese Phase zu überspringen, ein Verfahren, das meistens nur bei den Industriearbeitern gehandhabt wird. Wenn nun ein Parteiangehöriger in den Stand eines Kandidaten zurückversetzt wird, so muß er damit rechnen, daß die neue Prüfzeit für ihn viel schwerer sein wird als in der Zeit, wo er zum ersten Mal Parteikandidat war.

Eine noch höhere Strafe sieht einen Ausschluß für ein bzw. zwei Jahre vor. Nach Ablauf dieser Frist kann der Ausgeschlossene sich wieder um die Aufnahme bewerben. Und schließlich folgt das Schlimmste: der völlige Ausschluß aus der Partei ohne jede Aussicht, je wieder zurückkehren zu können.

Der Unglückliche, der dieser Maßregelung verfiel, trägt ein Kainszeichen. Es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß er in dem großen Meer der Parteilosen untertauchen kann. Es ist viel besser, ein Nichtparteiangehöriger zu sein als ein Ex-Parteiangehöriger. Es darf schließlich nicht vergessen werden, daß es in Rußland mit seinen beinahe 170 Millionen Einwohnern nur 2 500 000 Parteimitglieder und etwa 500 000 Parteikanddiaten gibt, allerdings abgesehen von den Mitgliedern der Jugendorganisation, des Komsomol. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Zahl zu gering ist, um die Mehrheit der Arbeiterschaft und der Beamtenschaft zu erfassen. Ein Sowjetbürger kann mitunter auch ohne Parteizugehörigkeit einen verantwortlichen Posten bekleiden. Handelt es sich dabei etwa um einen technischen Posten (etwa als Ingenieur), so wird ein Parteiloser es sogar viel leichter haben als ein Parteimitglied, denn die Forderungen, die an den Parteiangehörigen gestellt werden, sind besonders hoch, seine Verantwortung besonders groß und die Entlohnung meistens geringer. Auf Schritt und Tritt bekommt er zu hören: „Du als Parteimitglied ..." Die Vorteile, die ein durchschnittlicher Parteiangehöriger in Rußland besitzt, etwa in „gesellschaftlicher Stellung", sind heute viel geringer als die Last, welche die Ehre der Parteizugehörigkeit mit sich bringt.

Und doch gibt es in Rußland nichts Furchtbareres, als aus dieser „proletarischen Elite", die zu so vielem verpflichtet, ausgestoßen zu sein. Viele werden damit nicht fertig und scheiden freiwillig aus dem Leben, um dieser „Schmach" zu entgehen.

Bis jetzt gab es in Rußland zwei Generalreinigungen, von den lokalen abgesehen. Im Jahre 1921 wurden aus dem Gesamtbestand der Partei sage und schreibe 25 Prozent ausgeschlossen und im Jahre 1928 20 Prozent. Die Aufnahmesperre, die immer wieder verhängt wurde, war in der letzten Zeit gelockert. Daher das zahlenmäßige Wachsen der Partei über die Grenzen hinaus, die Lenin seinerzeit, als die Konsolidierung noch nicht soweit fortgeschrtiten war, festgelegt hat. Daß während der Generalreinigung keine Neuaufnahmen erfolgen dürfen, versteht sich von selbst.

Eine Generalreinigung ist in den Parteistatuten alle vier Jahre vorgesehen. Diese Bestimmung wäre vielleicht diesmal nicht so streng befolgt, wenn nicht die Organisationsmängel sich auf allen Gebieten sehr schmerzlich fühlbar machten. Die Reinigungsaktion soll zur Behebung der Schwierigkeiten beitragen, mit denen Rußland heute zu kämpfen hat. Die Aufgaben, die Rußland sich im zweiten Fünfjahresplan, der am 1. Januar beginnt, stellt, werden nur mit gesäubertem Apparat bewältigt werden können. Das ist das letzte Ziel, das die Säuberungsaktion Stalins verfolgt.

Deutschland

Empfang von Gewerkschaftsvertretern beim Reichsarbeitsminister

Berlin, 13. Dez. In Auswirkung des kürzlich bei dem Herrn Reichspräsidenten erfolgten Besuches empfing heute der Reichsarbeitsminister Vertreter der christlichen Gewerkschaften. In den Besprechungen wurden alle schwebenden sozialpolitischen Fragen eingehend erörtert.

Entscheidung über den Aufgabenkreis des Arbeitsbeschaffungskommissars

Berlin, 13. Dez. In der Presse sind verschiedentlich Erörterungen über die Abgrenzung der Befugnisse des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerekke, enthalten, in denen zum Teil behauptet wird, daß die Auffassung Dr. Gerekes über sein Amt von der der Regierung abweiche. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist eine grundsätzliche Regelung der Befugnisse des Arbeitsbeschaffungskommissars bereits erfolgt. Diese Regelung wird in der Kabinettssitzung am Mittwoch endgültig verabschiedet und dann im Rahmen einer besonderen Verordnung der Oeffentlichkeit übergeben.

Berichterstattung Neuraths beim Reichspräsidenten

Berlin, 13. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, zum Bericht über die Genfer Besprechungen.

Wovon man spricht

Geldschrankknacker in der Teupitzer Stadtkasse

Berlin, 13. Dez. Mehrere Geldschrankknacker versuchten in der Nacht zum Dienstag, im Gebäude der Stadtkasse in Teupitz einen Geldschrank aufzuknacken. Als sie von zwei Beamten der Gemeindepolizei überrascht wurden, eröffneten sie sofort ein Schnellfeuer auf die Beamten, die das Feuer erwiderten. Einer der Beamten erhielt einen Schulterschuß. Die Einbrecher entkamen unter Zurücklassung ihres Werkzeuges in einem Auto in Richtung Berlin.

Der Mörder von Romeyken in Litauen verhaftet

Tilsit, 13. Dez. Wie berichtet, wurde am Sonntag früh auf ein alleinstehendes Gehöft bei Romeyken in der Nähe von Eydtkuhnen ein Raubüberfall verübt, bei dem das greise Ehepaar Küch und die 50 Jahre alte Tochter Berta erschossen wurden. Am Dienstag vormittag wurde als Mörder der in Rußland geborene Melker Karl Wistat in Tauroggen (Litauen) verhaftet. Es sind Verhandlungen eingeleitet, damit er nach Deutschland ausgeliefert wird. Das Ehepaar Kummetat hat eingestanden, daß es in der Nacht vor der Bluttat die Einzelheiten des Mordplanes mit Wistat genau besprochen hat. Es bestreitet aber, an der Tat selbst beteiligt gewesen zu sein.

Ausland

Rücktritt der belgischen Regierung

Brüssel, 13. Dez. Ministerpräsident de Brocqueville teilte im Ministerrat mit, daß er dem König seine Demission überreichen wird. **Damit ist das Kabinett zurückgetreten.** Seine letzte Amtshandlung war die Entscheidung über die Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten. Sie wird heute abend bekanntgegeben.

Die Einberufung der Stillhaltekonferenz

Neuyork, 13. Dez. Albert H. Wiggin, der Vorsitzende des **Ausschusses für das deutsche Kreditabkommen von 1932,** kündigt nunmehr offiziell die Einberufung der in diesem Abkommen vorgesehenen Konferenz zur Revision des zu Ende Februar 1933 ablaufenden Kreditabkommens auf den 30. Januar 1933 nach Berlin an.

Turnen, Spiel und Sport

D.T. — Handball.

Turnerbund Beiertheim I. — Turnverein Durlach I. 9:2 (4:0).

Bei gutem Handballwetter fand dieses Rückspiel in Beiertheim statt. Auch diesmal konnte der Tv. nicht zu einem Punktgewinn kommen und mußte, trotzdem Läufer und Schlußtrio auf ihrer gewohnten Höhe waren, eine sehr hohe Niederlage hinnehmen. Dazu trug sehr viel, so paradox es klingen mag, der Tv.-Sturm bei, indem viel zu lange gespielt und zu spät oder überhaupt nicht abgegeben wurde. Tatsächlich wäre Durlach jeder Torerfolg versagt geblieben, wenn der Schiedsrichter nicht zwei 13-Meter gegen Beiertheim gegeben hätte. Gerade gegen das unmögliche Stürmerspiel der Durlacher stach das schnelle durchschlagskräftige Spiel der Beiertheimer Stürmer umsomehr hervor, die es immer wieder verstanden, im einzig möglichen Moment einen sicheren Torschuß anzubringen. Bedauerlicherweise wurde das Spiel durch das Versagen des Schiedsrichter härter als notwendig und es war für die Zuschauer nicht immer ein reiner Genuß, zuzusehen. Der Spielverlauf: Durlach hat Anspiel und erzielt gleich einige Freiwürfe. Der Gegenzug Beiertheims wird gefährlicher und nachdem ein Ball nur zur Ecke gelenkt werden kann, erzielt Beierth. aus diesem das erste Tor. Das wechselvolle Feldspiel ergibt oft spannende Momente, bis nach 22 Minuten Beierth. das 2. Tor erzielt und langsam zu drücken beginnt. Nach kurzer Zeit kann es zum drittenmal einsenden. Dann schafft sich Durlach Luft und ist längere Zeit tonangebend, aber trotzdem die Läuferreihe den Ball immer wieder nach vorn schafft, bleibt es ohne Erfolg. Kurz vor Halbzeit kommt Beiertheim zum 4. Tor. Bei Feldwechsel hat Durlach den Wind im Rücken, trotzdem wird aber das Spiel nicht besser. Dagegen kann Beiertheim seinen Vorsprung mit 3 weiteren Toren erhöhen, bis Durlach durch 13-Meter-Wurf zum ersten Tor kommt. Bis zum Schluß erhöht Beiertheim seinen Torgewinn auf 9 und Durlach auf 2. Damit nahm das Treffen einen wenig befriedigenden Ausgang.

Erfreulicher war das Ergebnis der unteren Mannschaften. Der 4. Mannschaft des Tv. Durlach gelang es nach einem Pausenstand von 2—4 für Tv. Ettlingen 3. bis zum Schluß ein Unentschieden 5:5 herauszuholen. — Die 3. Mannschaft gewann gegen Beiertheim 3. 5:3 (3:1). — Mit dem schönsten Spiel des Tages konnte die 2. Mannschaft ebenfalls gegen Beiertheim 2. gewinnen 7:2 (2:1).

Prw.

*

Verbandsmannschaft im Ringen. — 1. Kraftsportverein Durlach I. — Germania Weingarten I.

Am vergangenen Sonntag nachmittag fand im überfüllten Gartensaal zur Blume der Rückkampf um die mittelbadische Bezirksmeisterschaft im Ringen der Oberliga zwischen obengenannten Vereinen statt. Beider mußte die hiesige Mannschaft mit 2 Mann Ersatz antreten und konnte trotzdem beinahe den badisch-pfälzischen Meister besiegen. Mit dem knappen Resultat 9:10 konnte die vom Glück begünstigte Weingartner Meistermannschaft siegen. Wenn der Kampfleiter die Niederlage des Weingartner Bantamgewichtlers nicht übersehen hätte, wäre die hiesige Mannschaft als Sieger hervorgegangen. Die hiesige Mannschaft hat sich entschieden verbessert und wenn sie in derselben Aufstellung, wie sie den Aufstieg errungen hat, an den Kämpfen teilgenommen hätte, wäre die hiesige Mannschaft auch an der Spitze der Tabelle zu finden. Das zahlreiche Publikum war von den interessanten Kämpfen sehr begeistert. Nachstehend den Verlauf der Kämpfe: Im Bantamgewicht verlor Itte-Durlach in 5 Minuten, obwohl er seinen Gegner Rothengaß-Weingarten schon in der ersten Minute auf beide Schultern hatte, was leider vom Kampfleiter nicht gesehen wurde. Das Federgewicht sah Otto Fränkle-Durlach schon nach 4 Minuten als Sieger über Meier-Weingarten. Im Leichtgewicht kämpfte Willi Fränkle-Durlach gegen den unsympathischen Rothengaß-Weingarten 20 Minuten unentschieden. Im Weltergewicht stand der Ersatzmann Borsum-Durlach gegen den mehrfachen Meister Bacher-Weingarten auf verlorenem Posten und mußte nach 2 Minuten eine Niederlage durch Suplex hinnehmen. Das Mittelgewicht sah zwei gleichwertige Gegner, Stief-Durlach und den mehrfachen Meister Unselt-Weingarten. Diesen Kampf konnte Stief in 20 Minuten durch Punkte für sich entscheiden. Im Halbschwergewicht konnte der als Ersatz startende Knäbel-Durlach dem techn. weit überlegenen Ziegler-Weingarten 5 Minuten standhalten, fiel aber dann durch Armzug auf beide Schultern. Auf das Schwergewicht war man sehr gespannt, aber schon nach 4 Minuten konnte Börsig-Durlach in überlegenem Kampfe seinen Gegner Holzmüller durch Hüftschwung auf beide Schultern legen.

Aus dem Verlauf der Kämpfe ist zu ersehen, daß die Durlacher Mannschaft dem Kreismeister Weingarten den Sieg nicht leicht gemacht hat. Hoffentlich wird die hiesige Mannschaft sich wieder zusammenfinden und im neuen Jahre das Versäumte nachholen.

H.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle: 2. Nov.: Karoline Friederike Rüdel, geb. Grau, Ehefrau, Durlach, Hauptstraße 26, 62 Jahre alt. — 7. Ernstine Sophie Schmitt, geb. Sutter, Ehefrau, Durlach, Kirchstraße 10, 59 Jahre alt. — 14. Christine Katharine Schrader, geb. Renner, Ehefrau, Amalienstraße 22, 56 Jahre alt. — 17. Friedrich Wilhelm Klautmann, ledig, Kaufmann, Durlach, Amalienstraße 23, 34 Jahre alt. — 17. Auguste Busch, geb. Köbel, Ehefrau, Durlach, Auerstraße 49, 59 Jahre alt. — 19. Mina Auguste Weiler, geb. Fleischmann, Ehefrau, Durlach, Killisfeldstraße 16, 37 Jahre alt. — 28. Sophie Magdalene Becker, geb. Schleich, verwitwete Wackershauser, ohne Beruf, Durlach, Auerstraße 20, 75 Jahre alt.

Denkt an die Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Baden

Die Klage Baden gegen Reich.

Wie uns aus Leipzig gemeldet wird, verhandelt am Samstag, den 17. Dezember der fünfte Zivilsenat des Reichsgerichts die verfassungsrechtliche Streitsache des Landes Baden gegen das Deutsche Reich betreffend die Genehmigung von Reichsbahnanlagen.

Verfassungsrechtlicher Streit zwischen Baden und dem Reich

Karlsruhe, 13. Dez. Das Land Baden hat gemäß Art. 13 Abs. 2 der Reichsverfassung die **Entscheidung des Reichsgerichts** darüber **angerufen,** daß die Bestimmungen der Paragraphen 40 bis 54 und 99 des Bad. Wassergesetzes in der Fassung vom 12. April 1913 und die Paragraphen 142, 143 der Bad. Verordnung vom 1. September 1907, die Handhabung der baupolizeilichen Bestimmungen betreffend, und ihre Anwendung bei dem Reich gehörenden Reichsbahnanlagen mit dem Reichsrecht übereinstimmen.

Die Entscheidung wurde dem 5. Zivilsenat übertragen. Der Termin in dieser Sache wurde auf Samstag, den 17. Dezember, festgesetzt. Den Vorsitz führt Präsident Dr. Clasen.

Bei dem Streit zwischen Baden und dem Reich handelt es sich darum, daß die Reichsbahn bestreitet, für Bauten wasserpolizeilicher Natur im Staatsgebiet Baden eine Genehmigung des Landes zu benötigen. Das Land Baden ist jedoch gegenteiliger Ansicht und stützt sich auf die bereits erwähnten badischen Gesetze, während sich die Reichsbahn auf Paragraph 37 des Reichsbahngesetzes stützt, wonach eine Genehmigungspflicht für die Reichsbahn nicht notwendig ist.

Pforzheim, 13. Dez. (Unfall.) Am Montag vormittag stießen ein Milchlieferkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt einen schweren Bruch des linken Unterschenkels und wurde außerdem an der Nase verletzt.

Mannheim, 13. Dez. (Aus der SPD ausgetreten.) Wie die „Volksstimme" berichtet, hat Bürgermeister Dr. Kraus-Mainz, der bekanntlich als Kandidat für den badischen Innenministerposten vor dem Zerfall der badischen Koalition in Frage kam, seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt. Er begründet seinen Entschluß mit dem Konkordatsstreit. Bekanntlich hat sich Dr. Kraus positiv für das Konkordat eingesetzt.

Mannheim, 13. Dez. (Dachstuhlbrand.) Nachts entstand in der Schwetzingerstadt ein Dachstuhlbrand, durch den drei Familien obdachlos geworden sind. Die Wohnungen der drei obdachlosen Familien wurden durch Wasserschaden vernichtet. Der Sachschaden wird auf etwa 40 000 RM. geschätzt. In dieser Nacht waren in Mannheim noch vier kleine Brände.

Schwetzingen, 13. Dez. (Festgenommen.) In Mannheim wurden drei Frauen aus Schwetzingen beim Diebstahl in einem Warenhaus ertappt und von der Polizei festgenommen.

Bad Soden, 13. Dez. (Erfroren.) Ein 70 Jahre alter Landstreicher, dem die Mittel fehlten, in einer Herberge zu übernachten, legte sich in einen Straßengraben. Am andern Morgen wurde er erfroren aufgefunden.

Kembs, 13. Dez. (Unfall.) Der beim Wehrbau beschäftigte Arbeiter Hilt von Kaiserslautern wurde das Opfer eines schweren Unfalls. Hilt wurde von einem etwa 2 Tonnen schweren Eisenstück auf das linke Bein getroffen und so schwer verletzt, daß ihm in der Freiburger Universitätsklinik das Bein abgenommen werden mußte.

Lahr, 13. Dez. (Wilderer gefaßt.) In Dundenheim konnten zwei Wilderer auf frischer Tat ertappt werden. Bei der Haussuchung wurden eine Anzahl Fasanen, sowie zwei Jagdgewehre und einige Kleinkaliberwaffen beschlagnahmt.

Gersbach (A. Schopfheim), 13. Dez. (Bürgermeisterwahl.) Bei dem dritten Wahlgang wurde Gemeinderat Johann Adolf Blum mit 185 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Sein Gegenkandidat Ernst Geiger erhielt 157 Stimmen.

Denzlingen, 13. Dez. (Verkehrsunfall.) Landwirt Blum wurde von einem Lieferwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Rastatt, 13. Dez. (Deutscher Polizeimeister.) Im Herbst fand ein Wettbewerb der Polizeibeamten Deutschlands statt, um den deutschen Polizeimeister im Schießen mit Karabiner und Pistole festzustellen. Als bester Karabinerschütze der deutschen Polizei ging der Rastatter Polizeihauptwachtmeister Kirner hervor. Im Pistolenschießen steht er an dritter Stelle.

Badenweiler, 13. Dez. (Reger Kurbetrieb.) In Badenweiler, dem südlichsten deutschen Thermalkurort, weist die Fremdenverkehrstatistik für den Monat November eine Zunahme der Gästezahl um 34,3 Prozent und der auf sie entfallenden Uebernachtungen um etwa 2 Prozent gegenüber dem Monat November des Vorjahres auf. Auffallend ist die Zunahme der Zahl der Ausländer.

Waldshut, 13. Dez. (Stillegung.) Die Seidenweberei Brunner & Co. in Waldshut, die zur Zeit neun Angestellte und 102 Arbeiter beschäftigt, hat zum 1. Januar 1933 die Stillegung beantragt. Das Unternehmen ist voll beschäftigt und wäre auch in der Lage, genügende Aufträge für die Zukunft zu erhalten. Die Finanzlage des Unternehmens zwingt aber zu seiner Liquidation, nachdem alle Versuche gescheitert sind, flüssiges Kapital zu erhalten. Das Unternehmen hat seine Kapitalbasis in der Schweiz.

Mittelzell (Insel Reichenau), 13. Dez. (Brand.) In der Nacht brannte das dem Landwirt Brendle gehörige Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Es verbrannte auch die Schreinerwerkstatt samt Maschinen. Die Kinder und die Frau Brendle konnten nur mit Mühe vor dem Feuertod gerettet werden. Durch den Wind griff das Feuer auf das dem Landwirt Grießer gehörige Nachbarhaus über, das samt der Scheuer auch ein Raub der Flammen wurde.

Ueberlingen, 13. Dez. (Doppelt verunglückt.) Das Kind des Landwirts Bauknecht von Ernatsreute hatte vor einigen Tagen den Fuß gebrochen. Zum Unglück fiel es mit dem im Gipsverband liegenden Bein vom Sofa, wobei ihm der Oberschenkel ausgerenkt wurde.

Konstanz, 13. Dez. (Zollmaßnahmen.) Im Kleinen Grenzverkehr durfte bisher noch eine Restmenge von 2500 Kilogramm Milch aus dem benachbarten Kanton Thurgau nach der Stadt Konstanz zollfrei ausgeführt werden. Ab 16. Dezember soll nun auch auf diese Milchmenge ein deutscher Zoll in Höhe von 5 RM. auf 100 Kilogramm erhoben werden. Dadurch würde sich der Preis für Schweizer Milch für ein Liter um 6 Pfg. erhöhen; denn es müssen noch die Umsatzausgleichssteuer und die Tatsache berücksichtigt werden, daß der Zoll vom Bruttogewicht (also einschließlich Gewicht der Milchkanne) erhoben wird. Die Stadt Konstanz hat wegen dieser Maßnahme bereits telegraphisch bei der Reichsregierung Protest erhoben. Durch diese Verzollung würde die Milcheinfuhr nach Konstanz völlig lahmgelegt werden.

Kaiserslautern, 13. Dez. (Sechs Monate Gefängnis.) Der hier wohnhafte und der KPD. angehörende Schreiner Edmund Heß wurde vom Einzelrichter wegen eines politischen Ueberfalls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte den der NSDAP. angehörenden Kaufmannslehrling Friedrich Schmitt vom Fahrrad gerissen und mit einem schweren Stock geschlagen.

— **Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren badischen Lehranstalten im Jahre 1933.** Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Die Meldungen zu der im Spätjahr 1933 abschließenden Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten sind nach einer im Amtsblatt des Ministeriums des Kultus und Unterrichts erscheinenden Bekanntmachung spätestens bis 15. Januar 1933, Meldungen zu Erweiterungsprüfungen spätestens bis 1. September 1933 beim Unterrichtsministerium einzureichen. Es wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit bereits eine übergroße Anzahl von Lehramtsassessoren zur Verfügung steht, während der Bedarf an solchen für die nächsten Jahre sehr gering sein wird. Daher kann von den Bewerbern, welche im Jahre 1933 die Staatsprüfung bestehen, nur eine ganz kleine Zahl nach Ablegung des Vorbereitungsdienstes an den höheren Schulen Aufnahme finden, und zwar zunächst auch nur als freiwillige Hilfsarbeiter ohne Vergütung. Die Auswahl der aufzunehmenden Anwärter erfolgt auf Grund der in der wissenschaftlichen Prüfung und im Vorbereitungsdienst erzielten Noten. Ferner wird wiederholt bekanntgegeben, daß Anwärter, die erst im Jahre 1934 oder später die Staatsprüfung bestehen, Aussicht auf spätere Verwendung im badischen höheren Schuldienst nur noch insoweit haben, als ihnen bei Beginn des Studiums diese Aussicht durch das Ministerium des Kultus und Unterrichts eröffnet wurde, und unter der Bedingung, daß sie in der Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten sowie im Vorbereitungsdienst mindestens die Gesamtnote „gut" erhalten

Das Grübeln hat jetzt keinen Zweck!

Die Hoffnung, ohne werbliche Maßnahmen auskommen zu können, ist trügerisch. Die Käufer wollen sich informieren, sie sind es gewohnt, jeden Tag die Anzeigen aufmerksam zu lesen, um sich erst dann zu entschließen.

Nicht nur werben, nein mehr werben. Was jetzt an Ausgaben für Anzeigen eingespart wird, ist verkehrtes, unproduktives Sparen. Nur wer regelmäßig inseriert, wird Käufer in sein Geschäft locken.

Stahlhelm sucht Einigung außerhalb der Parlamente.
Bedeutsame Ausführungen des Stahlhelm-Landesführers.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches, gespielt von der neu gegründeten **Karlsruher Stahlhelmkapelle,** betrat Freitag abend der Stahlhelmlandesführer für Baden-Württemberg, **von Neufville,** den dicht besetzten Saal des „Löwenrachen", um dort vor den Karlsruhern Stahlhelmern das Wort zu folgenden, richtungweisenden Ausführungen zu ergreifen, die dadurch ihr besonderes Gewicht erhielten, daß der Landesführer gerade aus Berlin von einer Sitzung des Bundesvorstandes zurückgekehrt war:

Ich bin von Berlin mit der Empfindung zurückgekehrt, daß es nun um die allerletzte Entscheidung geht. Es ist manches geschehen, was vaterlandsliebende Männer voll Sorge erfüllen muß. Trotz alles Vorgefallenen wollen wir aber nicht vergessen, was Hitler für Deutschland getan hat. Wir wollen auch deshalb über Störendes hinwegsehen, weil wir wissen, daß die Zwietracht im nationalen Lager das Werk geschickter international-demokratischer Kräfte ist, die einen gegen den anderen auszuspielen verstehen. **Auf politischem Wege ist die nationale Einigung kaum noch zu bewerkstelligen;** dafür ist die Lage zu verfahren. **Also müssen wir es machen mit dem soldatischen Geist, der keine krummen Wege kennt.** Der Stahlhelm sucht diesen soldatischen Geist nicht nur bei den Uniformierten und nicht nur beim Stahlhelm; denn **er steckt in jedem drin, der gewohnt ist, Zucht und Ordnung zu wahren und seine Pflicht zu erfüllen.** Die Tintenkulis haben uns auseinandergebracht, der soldatische Geist soll uns wieder zusammenbringen. In der **nationalsozialistischen Bewegung** gibt es viele prächtige Menschen, und von ihnen wollen wir uns nicht trennen lassen. Die Landesverteidigung kann es sich nicht erlauben, daß sie sich auf die Verteidigung durch den Stahlhelm allein verläßt; denn sie braucht jeden einzelnen Mann. Sogar im **Reichsbanner** hat sich ein Teil zu dem Gedanken durchgerungen, daß **wir in der Politik ja alle betrogen** werden. Darum müssen wir Soldaten zusammenkommen und das Werk der Einigung herbeiführen. Der Parteigeist muß überwunden werden. Wir müssen zusammenfassen, was rein national ist. In der **bündischen Bewegung,** da steckt selbstlose Pflichterfüllung und der ernste Wille zur Landesverteidigung. **Auf die Bünde wollen wir uns daher stützen,** und zu ihnen zählen wir auch die ernsthaften Teile der S.A. Laßt uns dienen, dann retten wir Deutschland!

Aus Stadt und Land

— Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind auch dieses Jahr, wie in den vergangenen Jahren, die Futterplätze für die Vögel im Schloßgarten eingerichtet worden. Es liegt aber im gesundheitlichen Interesse der Tierchen selbst, daß nicht vor Eintritt der Kälte oder von Schneefall mit der Fütterung begonnen wird.

*

Durlacher Filmschau

Von Franz Biberkopf erzählte der Döblinsche Roman „Berlin-Alexanderplatz", von Biberkopf, dem ehemaligen Zement- und Transportarbeiter, dem Riesenkerl mit dem Kinderherz und der Muskelkraft eines Bären, dem das Leben so hart mitspielt, das er endlich weiß, woran er ist und mit sich und der Welt ins Reine kommt. Es ist eine Radikalkur, die der noch wenigbegehrte Bursche zu überstehen hat, sie kostet ihm nicht nur seinen guten Glauben an die Menschen, sondern dazu den rechten Arm und die Braut, die sich ehrlich liebend an ihn schloß. Jenen verliert er durch einen nächtlichen „Autounfall" und diese würgt ihm ein „Freund" im Wald zu Tode. So zufällig freilich passiert beides nun gerade nicht. Nach vierjähriger Gefängnishaft aus Tegel entlassen, wollte Franz Biberkopf, der voreinst im Suff sein Mädel erschlug und deswegen in Strafe kam, ein anständiges Dasein beginnen. Mitten im Volksgewühl des Alexanderplatzes stellte er sich auf und bot preisend mit viel schönen Reden Krawattenhalter zum Verkaufe den Vorbeihastenden an. Aber das Geschäft blühte ebensowenig wie der Zeitungshandel. Franz verlor jedoch nicht den Mut, er hätte standgehalten, wäre nicht die „Freundschaft" mit Reinhold und seinem Kumpanen gewesen. Die wollten ihn zum Schmierestehen bei einem Einbruch benutzen, doch Biberkopf war helle, merkte die Sache und wurde ungemütlich. Da warfen sie ihn zum Diebsauto hinaus und als er wieder zu sich gelangte, lag er im Krankenhaus und hatte nur mehr einen Arm. Das war der erste Fingerzeig eines Schicksals, das ihn bös in die Schule nahm. Den zweiten Stoß versetzt ihn die Geschichte mit Sonja, seiner Freundin, die kleine Straßensängerin, die er selber auf den Namen Mieze taufte. Sie ermordeten sie ihm heimtückisch, weil sie der Einbrecherbande gefährlich zu werden drohte. Nun ist Franz Biberkopf der Star gestochen. Jetzt weiß er Bescheid, die Belehrung bedarf keiner weiteren Klarheit. „Man fängt nicht" — lassen wir es Döblin selbst sagen — „sein Leben mit guten Worten und Vorsätzen an, mit Erkennen und Verstehen fängt man es an und mit dem richtigen Nebenmann". Wir sehen „am Schluß den Mann wieder am Alexanderplatz stehen, sehr verändert, ramponiert, aber doch zurecht gebogen". Eine bitter-schmerzliche Lehre für alle, die wie er vom irdischen Jammertal „mehr verlangen als das Butterbrot". Was an diesem genial hingeworfenen, erzählerischen Gemälde, dem „Epos des modernen Berlin" filmisch überhaupt sich festbannen ließ, hat der von Phil Jutzi packend und detailscharf inszenierte Allianz-Tonfilm voll und ganz eingefangen. Und in Heinrich George gewann er einen Darsteller des Biberkopf, der in seiner strotzenden Vitalität, in der massigen, erdhaften Körperlichkeit sofort den Vergleich mit Emil Jannings heizieht. An jenen gemahnt ebenso das Gemütlich-Naive, das Täppisch-Rührende und das Tierisch-Rasende der jäh ausbrechenden Wut des grausam Enttäuschten, Betrogenen. Ein großer Künstler und eine außerordentliche Gestaltung! Typenecht auch die übrigen Mitwirkenden, besonders Maria Bard, Marg. Schlegel und Bernhard Minetti und überdies jede einzelne Figur aus dem Dunkel der Großstadt, in das hier grell hineingeleuchtet wird. Dr. Raab.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 14. 12. 32.

Erregung öffentl. Aergernisses: Ein junger Mann von hier wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil er auf offener Straße durch unzüchtige Handlungen öffentliches Aergernis erregte.

Wegen Radfahrens ohne Licht bei Dunkelheit mußten in den letzten Tagen zahlreiche Personen angezeigt werden.

Entsprechend einer zentralen Parteianweisung versuchten im Laufe des gestrigen abends kleinere Gruppen kommunistischer Erwerbsloser im Stadtinnern einige Sprechchöre zu bilden. Sie wurden im Entstehen verhindert. Dabei wurden einige Hauptbeteiligte festgenommen.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Jahr drei Monate Gefängnis

Frankenthal, 13. Dez. Vor der Großen Strafkammer Frankenthal als Erstinstanz hatte sich am Montag der 1893 geborene frühere Rechtsanwalt Dr. Emil Riffel aus Neustadt a. H. wegen Untreue und Betrugs zu verantworten. Dem Angeklagten, der sich seit 21. April d. J. in Untersuchungshaft befindet, wird zur Last gelegt, in zahlreichen Fällen Geldbeträge, die ihm anvertraut waren, veruntreut zu haben. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten. Von der Anklage des Betrugs wurde Riffel freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet, der Haftbefehl aufrechterhalten. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Strafanträge im Görlitzer SA.-Prozeß

Görlitz, 13. Dez. Im Prozeß gegen sieben SA.-Leute vor dem Görlitzer Sondergericht beantragte der Staatsanwalt gegen den Haupttäter Engmann fünf Jahre einen Monat Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten Strafen von einem Monat Gefängnis bis zu fünf Jahren Zuchthaus.

Vergessen sind Aerger und Sorgen, wenn Vater zusammen mit den Kindern bei Tisch sitzt und sieht, wie prächtig es allen schmeckt. Auch das Jüngste darf schon mitessen, sogar genau dasselbe wie die Großen. Mutter kocht aber auch alles mit Dr. Schlinks Palmin. Und welche Hausfrau wüßte das nicht: Dr. Schlinks Palmin macht jede Kost zur leichten Kost, die auch dem empfindlichen Magen bekommt.

„Es wird Weihnacht, niemand darf hungern! —— Bring Deine Gaben der Winternothilfe!"

Präsident des Schweizer Nationalrats für das Jahr 1933.
Ruggero Dollfuß, Abgeordneter des Kantons Tessin, wurde vom eidgenössischen Nationalrat zum nächstjährigen Präsidenten gewählt.

Badisches Landestheater Karlsruhe

IV. Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters.

Nach der ebenso entwicklungsgeschichtlich wie inhaltlich gleichbedeutenden h-moll-Suite von Joh. Seb. Bach, womit das IV. Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters beginnt, wird vor das Karlsruher Musikpublikum erstmals die Hamburger Pianistin Meta Hagedorn, die Gattin des bekannten Musikschriftstellers Chevalley, als Solistin in Schubert-Liszt's „Wanderer-Phantasie" treten. Ihr eilt der Ruf einer echten großen Klaviervirtuosin voraus, und namentlich ihre Wiedergabe eben dieser Wanderer-Phantasie wird als eine künstlerische Höchstleistung gerühmt, die an Geschliffenheit, Ausdrucksgewalt und Poesie ihresgleichen suche. Der heutige Konzertabend (Mittwoch, den 14. Dezember) gewinnt aber noch stärkeres Interesse durch das abschließende Orchesterwerk; denn mit der Aufführung der vierten Sinfonie (e-moll) von Brahms unter Kapellmeister Rudolf Schwarz wird zur Vorfeier schon des 100. Geburtstages des norddeutschen Meisters gedacht, wozu für das eigentliche Jubiläumsfest im nächsten Frühjahr dann eine vom Bachverein vorbereitete „Requiem"-Aufführung, sowie das im letzten Sinfonieprogramm vorgesehene Klavierkonzert eine willkommene Ergänzung bilden.

Bücher und Zeitschriften

Welch ein Geschenk freut jedes Herz
Auch das in Sorgen liegende —?
Ein Heft, das Frohsinn birgt und Scherz,
Drum schenkt zu Weihnacht „Fliegende"!

Was zieht ein jeder freudig vor
Von den Geschenke Kriegenden?
Das Blatt voll Witz und voll Humor —,
Die „Fliegenden", die „Fliegenden"!

Die allerschönsten Stunden schenkt,
Die Gram und Groll besiegenden,
Wer an das Gabenbäumchen hängt
Die „Fliegenden", die „Fliegenden"! —

Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 12. und 13 Dezember

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,858	0,862	0,858	0,862
London (1 Pfund)	13.74	13.78	13 69	13.73
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4 217	4 209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169.23	169.57	169.23	169,57
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58.28	58.40	58 27	58.39
Paris (100 Frc.)	16,43	16.47	16,43	16.47
Schweiz (100 Frc.)	80,92	81,08	80 92	81,08
Wien (100 Schilling)	51.95	52.05	51.95	52,05

Wirtschaft

Lebensmittel-Einfuhr im November

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts betrug die Einfuhr von Getreide, Butter, Käse und Eiern in das deutsche Zollgebiet (Spezialhandel) im November und in dem Zeitraum Januar bis November 1932 (Menge in 1000 Doppelzentner, Wert in Millionen RM):

	November 1932		Jan. bis Nov.	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Roggen	265.6	1 86	6065 1	56.17
Weizen	682 4	6.43	9472.2	102.31
Weizenmehl	1.1	0.04	77 1	2,58
Gerste zur Viehfütt.	33 7	0,26	4319 5	40 14
Andere Gerste	50 3	0.43	312 5	2.86
Hafer	2.6	0 03	35,4	0.43
Butter	62 5	8,19	637,7	98,80
Käse	34.2	2.88	459 9	38.94
Eier	97 2	10.26	1344.9	117,84
In Mill. Stück	163.7		2218,9	

Wie immer um diese Jahreszeit hält sich die Lebensmitteleinfuhr im November in engen Grenzen. Sie blieb bei allen Waren hinter dem bisherigen Monatsdurchschnitt für 1932 zurück.

Börsen

Berliner Börsenbericht vom 13. Dez. Das Geschäft war auffallend ruhig und da Publikumsaufträge entgegen den Erwartungen des Vormittags in größerem Umfange nicht eingetroffen waren, bekundete die Spekulation weiter Realisationsneigung. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter leicht ab, wobei sich an der geringen Umsatztätigkeit nichts änderte. Die anfangs festeren Papiere büßten hierbei ebenfalls einen Teil ihrer Anfangsgewinne ein. Auch am Anlagemarkt war die Tendenz nicht so fest, wie man vorbörslich noch gerechnet hatte. Die Reichsschuldbuchforderungen und deutsche Anleihen eröffneten zirka 0,25 Prozent niedriger. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien lagen dagegen fester. Goldpfandbriefe waren im allgemeinen gut behauptet. Ausländer lagen vernachlässigt. Der Geldmarkt blieb unverändert.

*

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 13. Dez. Zufuhr: 11 Ochsen, 19 Kühe, 51 Rinder, 22 Farren, 57 Kälber, 4 Schafe, 510 Schweine. Preise: Ochsen 25—30, Farren 20—24, Kühe 18—22, Rinder 26—33, Kälber 30—36, Schweine 40—43 RM. Marktverlauf: mäßig belebt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 12. Dez. Zufuhr: 25 Ochsen, 51 Bullen, 54 Kühe, 149 Färsen, 80 Kälber, 1160 Schweine. Preise: Ochsen 18—30, Bullen 14—22, Kühe 15—20, Kälber 15 bis 36, Schweine 37—45, Sauen 29—33 RM. Tendenz: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Schweine mittelmäßig geräumt. Kälber langsam geräumt.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 12. Dez. Zufuhr: 12 Ochsen, 15 Rinder, 15 Farren, 14 Kühe, 150 Kälber, 470 Schweine, 24 Schafe. Preise: Ochsen und Rinder 24—28, Farren 20—22, Kühe 10—16, Kälber 25—34, Schweine 42—46, Schafe 22—26 RM. Tendenz: Schweine und Kälber mittelmäßig, Großvieh sehr langsam, kein Ueberstand.

Graben, 13. Dez. **(Letzte Tabakverkaufssitzung.)** Unter dem Vorsitz von Landwirtschaftsrat Dr. Meißner und Landwirtschaftsrat Dr. Engelhardt fand im „Erbprinzen" in Graben die für die diesjährige Saison letzte Tabakverkaufssitzung des Landesverbandes der Badischen Qualitätstabakbauvereine statt. Zur Versteigerung gelangten insgesamt 4000 Zentner Nachtabak aus der badischen Haardt. Der Höchstpreis pro Zentner betrug 60 RM., der Mindestpreis 54 RM. Als Hauptkäufer traten auf die Firmen Rothändel AG., Katz-Marx-Meerapiel, Gebr. Weil-Graben, Halle und Benzinger-Mannheim. Der Verkauf wickelte sich verhältnismäßig schnell ab.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Zehn Gebote für die Adventszeit

1. Du sollst deine Einkäufe nicht im letzten Augenblick machen, auf daß in der Hetze nicht die Stimmung der Vorfreude verloren gehe.

2. Du sollst, wenn du in den Laden gehst, schon ungefähr wissen, was du willst, damit du nichts Unsinniges kaufst und nicht durch dein aufgeregtes Suchen dich und den Lieferanten unfähig machst, das Fest mit Genuß zu feiern.

3. Du sollst Angestellten, Dienstboten, Kindern und Armen nichts Wertloses schenken; denn wenn sie dich herzlich bedanken, hast du zwei Lügner gemacht, dich und den „dankbaren" Empfänger.

4. Du sollst die Sammlung für Vereins-, Kirchen- und Armenbescherungen nicht als Bettler anfahren. Sie sammeln nicht für sich. Wenn du glaubst ihnen einen leeren Geldbeutel zu zeigen, zeigst du ihnen bloß ein leeres Herz.

5. Wenn du Bedürftigen gibst, so soll deine rechte Hand nicht wissen, was deine linke tut. Laß dir z. B. eine arme Mutter kommen, übergib ihr dein Paket und laß sie es ihren Kindern austeilen, als käme es von ihr.

6. Frage nicht nach Würdigkeit, sondern nach der Not. War etwa die Welt der Weihnacht würdig?

7. Bezahle deine Geschenke, ehe du sie auf den Tisch legst, damit nicht der Handwerker zu Weib und Kind sagen müsse: Ihr müßt warten! Zum Januar gibt's Geld.

8. Du sollst dir als Mann, als Kind nichts wünschen, dessen Kosten dem Geber Sorge machen. Es tut weh, lieben Menschen einen Weihnachtswunsch versagen zu müssen.

9. Du sollst empfangene Geschenke nicht wiegen sondern wägen. Ist der Liebe zu wenig darinnen und des Scheins zu viel, so bezwinge den anderen durch größere Liebe und Wahrhaftigkeit.

10. Du sollst Weihnachten feiern nicht nur im Gefühlsüberschwang von Kindheitserinnerungen, sondern im gegenwärtigen Dank gegen Gott, daß du sein Kind bist und immer mehr werden darfst und teil hast an Gottes Recht und Wesen: Liebe zu üben.

Buntes Allerlei

Wien bekommt eine Seipel-Kirche

Die Bundesparteileitung der Christlich-sozialen Partei Oesterreichs hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sich nach Kräften an dem Bau einer Ignaz-Seipel-Kirche zu beteiligen. Das Werk ist bereits von der Charitas begonnen worden. Ignaz Seipel, der im August 1932 starb, war ursprünglich Priester, ging aber schon in jungen Jahren in die politische Laufbahn über. In das Ministerium trat er kurz vor dem Umsturz, im Oktober 1918, ein. Im Mai 1922 wurde er zum erstenmal Bundeskanzler. Seit 600 Jahren, seit dem Kardinal Klesel unter Kaiser Matthias, hatte in Oesterreich keiner mehr ein so hohes Amt bekleidet. Seipel sollte auch einmal Kardinal werden, er begnügte sich aber mit dem Range eines päpstlichen Prontonotars.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Donnerstag: Zunehmende Bewölkung, in tieferen Lagen Morgennebel und höchstens vereinzelt Nachtfrost, Hochschwarzwald leichter Temperaturrückgang.

*

Wetterbericht der Wetterwarte Stuttgart.

Wetter für Donnerstag

Das europäische Hochdruckgebiet hat sich verstärkt. Für Donnerstag ist Fortdauer der trockenen und kalten Witterung zu erwarten.

Winternothilfe Durlach.

Spendenverteilung.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt:
Freitag, 16. Dezember, vorm. ½9—12 Uhr für Buchstaben A—H
Freitag, 16. Dezember, nachm. ½2—5 Uhr für Buchstaben J—Q
Samstag, 17. Dezember, vorm. ½9—12 Uhr für Buchstaben R—Z
Rathaus, Zimmer 1.

Die Verabfolgung der zugedachten Spende findet, soweit auf den Gutscheinen „ab Lager der Winternothilfe" vermerkt ist, wie folgt statt:
Montag, 19. Dezember, vorm. ½9—12 Uhr für Buchstaben A—G
Montag, 19. Dezember, nachm. 2—5 Uhr für Buchstaben H—L
Dienstag, 20. Dezember, vorm. ½9—12 Uhr für Buchstaben M—R
Dienstag, 20. Dezember, nachm. 2—5 Uhr für Buchstaben S—Z
in der **Schloßkaserne** (in den jetzigen Aufenthaltsräumen der Arbeitslosen).

Zur Herbeiführung einer ordnungsgemäßen Abfertigung ist die Einteilung zu beachten. Zur Inempfangnahme der Gutscheine ist Ausweis (Kontrollkarte etc.) mitzubringen.

Durlach, den 12. Dezember 1932.
Geschäftsstelle der Winternothilfe.

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Kaffee-Restaurant Schick

Achtung!
Großer Christbaumverkauf
in der „Blume".
Frische Sendung **Rot- u. Weißtannen** in jeder Größe sind eingetroffen zum billigsten Tagespreis.
Herm. Schrumpf, Rinklingen.

Abonnenten, kauft bei unseren Inserenten!

Evangelische Kirchengemeinde.

Donnerstag, den 15. Dezember 1932:
Stadtkirche:
abends 8 Uhr Wochengottesdienst Lic. Lehmann
Lutherkirche:
abends ¾8 Uhr Wochengottesdienst Neumann

Schmoller's niedrige Preise!

1 Paar **Damenschlüpfer,** Kunstseide, innen gerauht, Gr. 42-48	-.88
1 Paar **Herren-Futterhosen,** oder wollgemischt	-.88
1 Paar **Damenstrümpfe,** reine Wolle	-.88
1 **Herr.-Sportmütze,** reine woll. Melangen m. K's.-Futter u. Stirnleder	-.88
1 **Leib- und Seelhose** für Knaben, wollgemischt . bis Gr. 90	-.88
10 Stück **Kernseife,** „Kronenseife" à 200 gr	-.88

Schmoller, Karlsruhe.

Turnverein Durlach 1878 E. V.
Segelfliegergruppe
Heute abend 8½ Uhr im Turnerheim
Mitgliederversammlung.
Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung bitten wir um vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Badisches Landestheater
Mittwoch, 14. Dez. 32
4. Sinfonie-Konzert
Leitung: Rud. Schwarz
Solistin: Meta Hagedorn (Klavier)
Bach: Suite h-moll
Schubert-Liszt: Wandererphantasie
Brahms: IV. Sinfonie e-moll.
Der Konzertflügel Steinway u. Sons ist aus dem Pianolager H. Maurer, hier, Kaiserstraße 176.
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Preise 1.10—3.70 ℳ
Do. 15. 12. Ballet-Abend. Fr. 16. 12. Der Mann mit den grauen Schläfen. Sa. 17. 12. Nachmittags: Stöpsel bummelt durch die Welt. Abends: Zum ersten Mal: Die endlose Straße. So. 18. 12. Nachmittags: Stöpsel bummelt durch die Welt. Abends: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo. Im Konzerthaus: Kyritz-Pyritz.

Gasherde
in jeder Preislage bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft, Leopoldstraße 4.

Wildunger Wasser
empfiehlt
Drogerie Schaefer

Gesund auch für Gesunde!
MATE-GOLD
der brasilianische Tee für Jeden, aber besonders gegen Harnsäureleiden.
35, 70, 130 Pf.
Echt MATE-GOLD bei
Reformhaus
Hauptstraße 11.

Vier Jahrzehnte
im Sinne des Goethewortes:
Ältestes bewahrt mit Treue
Freundlich aufgefaßt das Neue
Mode
Schneidern
Handarbeit
Hauswirtschaft
Unterhaltung
Beyers Deutsche Modenzeitung
Überall 14tägig für 45 Pfg.
Schnittmusterbogen für sämtliche Modelle
Beyer — der Verlag für die Frau
Leipzig — Weststr. 72

Das russische
Balalaika-Konzert
wurde verboten u. findet deshalb nach dem Burgfrieden statt.
Rote Hilfe, Ortsgruppe Durlach

Ein Posten zurückgesetzte Kübler Anzüge
für Knaben bis zu 10 Jahren
spottbillig für ℳ **8.50**
Solange Vorrat!
H. Schmeiser
Hauptstraße 28.

Achtung!
Von heute ab nur schönste
Weißtannen
bei
Frau L. Meier
Lammstraße 10
Stück von 50 ₰ an.

Wer sucht Geld?
(Hypotheken, Darlehen, Bau- und Kaufgeld). Wenden Sie sich persönlich bei kostenloser Auskunft an **A. W. Wacker, Bruchsal i. B.,** Kaiserstraße 61, II. Sprechzeit täglich von 9—7 Uhr, Sonntags v. 11—6 Uhr.

Schöne sonnige
3 Zimmerwohnung
von kleiner Familie auf 1. April zu mieten gesucht.
Offerten unt. Nr. 709 an den Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

5 Zimmerwohnung
am Schloßgarten, hochpart., Bad, schöner Garten mit Gartenhaus auf 1. April sehr preiswert zu vermieten.
Ettlingerstr. 27, I.

Am Turmberg ist eine schöne
5 Zimmerwohnung
2. Stock, mit reichl. Zubehör zu vermieten.
Näh. Scheffelstr. 15, part.

Laden
in guter Lage sofort zu vermieten.
Näheres im Verlag

Dung
1 Grube ist billig zu verkaufen
Sonne Grötzingen.

Zu kaufen gesucht guterhaltene
Ziehharmonika
Angebote unt. Nr. 710 an den Verlag.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

ZentRa Uhren
bei **H. Meißburger.**